



ZUKUNFTSRADAR BILDUNG

FAKTEN – ENTWICKLUNGEN – THEMEN



Zu diesem Report

Das Radarbild ist ein Symbol, das für Rundumblick und Navigation steht. Es zeigt in Bezug auf die eigene Position Elemente des Umfeldes und hilft dabei, zu erkennen, wohin wir uns wie schnell bewegen, was sich auf uns zubewegt oder wegbe-
wegt. Im übertragenen Sinn soll auch dieses „Zukunftsradar Bildung“ der Abteilung Trends und Innovation Informationen unterschiedlicher Art als Überblick bereitstellen:

➤ Im ersten Teil in Form statistischer Informationen mit Oberösterreich-Bezug: ausgewählte Zahlenreihen, geordnet nach den Hauptbereichen Kinderbildung und -betreuung, Schulwesen, tertiäres Bildungswesen (Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen), Bildungsstand der Bevölkerung;

➤ Im zweiten Teil in Form einer Zusammenschau von Themen und Gestaltungsimpulsen, die unter Aspekten der Bildung auf gesellschaftlicher Ebene angesprochen werden – geclustert nach sechs „Denkachsen“.

„Oberösterreich besser verstehen und in die Zukunft denken“, lautet das Motto der Abteilung Trends und Innovation. Das Zukunftsradar Bildung soll dazu beitragen und Informationen und Impulse für unterschiedliche im Bildungskontext tätige AkteurInnen und ihre gestaltungsorientierte Arbeit bieten.



Die öö. Bildungslandschaft in Zahlen

Bildung ist die Chance für junge Menschen, sich für die Zukunft zu rüsten und die Möglichkeit für jede(n) Einzelne(n), persönliche Talente zu entfalten. Das Ziel des österreichischen Schulsystems ist es, Schülerinnen und Schülern den für sie individuell geeigneten Bildungsweg zu ermöglichen.

Bildung ist ein wesentlicher Baustein, um am immer komplexer werdenden gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Eine gute Ausbildung entwickelt die Persönlichkeit weiter, schützt vor Arbeitslosigkeit und führt in der Regel zu einem höheren Einkommen und einer besseren Gesundheit. Die nachfolgenden Abschnitte beleuchten die oberösterreichische Bildungslandschaft von der Elementarbildung bis zum Hochschulstudium bzw. geben Auskunft über den Bildungsstand der öö. Bevölkerung.



Adobe Stock | Tatiana Volkova

Kinderbildung und -betreuung

Im Jahr 2022/23 wurden 67.265 Kinder in insgesamt 1.324 institutionellen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen (Krabbelstuben, Kindergärten, Horte) betreut (ohne Tageseltern) (Abb. 01). Das ist ein Plus von 876 Kindern gegenüber dem Vorjahr. 7.484 Kinder besuchten eine Krabbelstube (+554 Kinder), 47.014 Kinder gingen in den Kindergarten (+351 Kinder) und 12.767 Kinder wurden in einem Hort betreut (-29 Kinder), wobei bei der Nachmittagsbetreuung im Hort der parallele Ausbau der Ganztageschulen (GTS) berücksichtigt werden muss.

In den letzten 10 Jahren hat sich die Anzahl der institutionell betreuten Kinder um 18,7 Prozent erhöht (+10.603 Kinder). Die Anzahl der Krabbelstubenkinder ist seit 2013 um durchschnittlich 9,3 Prozent pro Jahr gewachsen. So werden mehr als zwei Mal so viele Kinder als vor 10 Jahren betreut (Abb. 02). Im Kindergarten ist es im selben Zeitraum zu einer 15-prozentigen Steigerung gekommen, in den Horten um 3,3 Prozent (Abb. 03).

Einrichtungen – 2022/23



1.324
Anzahl
Einrichtungen



3.954
Anzahl
Gruppen



11.308
Anzahl
Personal¹

Im Vergleich	20/21	21/22	22/23
Einrichtungen	1.282	1.307	1.324
Gruppen	3.768	3.865	3.954
Personal ¹	10.526	10.774	11.308

¹ Personal inkludiert Pädagog:innen und Assistent:innen (Anzahl Köpfe)

Abb. 01 |

Land OÖ, Statistik Oberösterreich; Daten: Statistik Austria

Abb. 02 |
Land OÖ, Statistik
Oberösterreich;
Daten: Statistik
Austria, Kinder-
tagesheimstatistik

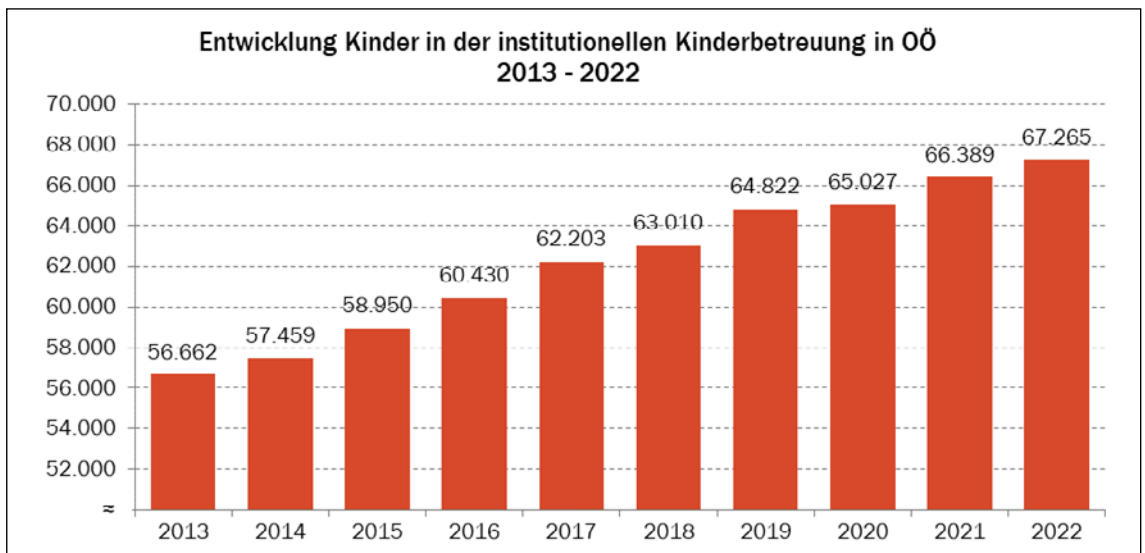


Abb. 03 |
Land OÖ, Statistik
Oberösterreich;
Daten: Statistik
Austria, Kinder-
tagesheimstatistik

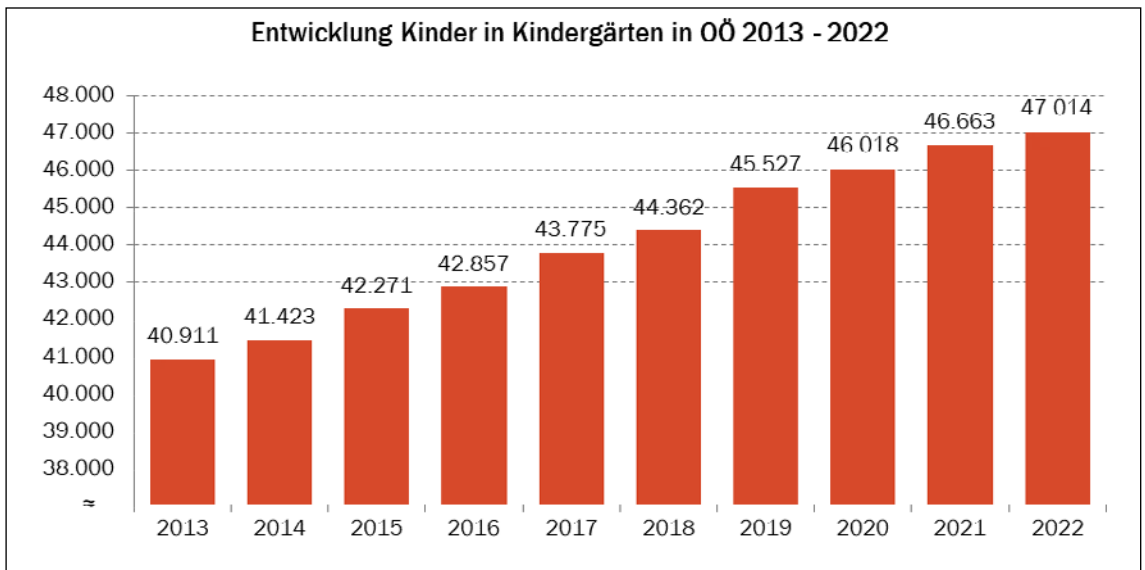
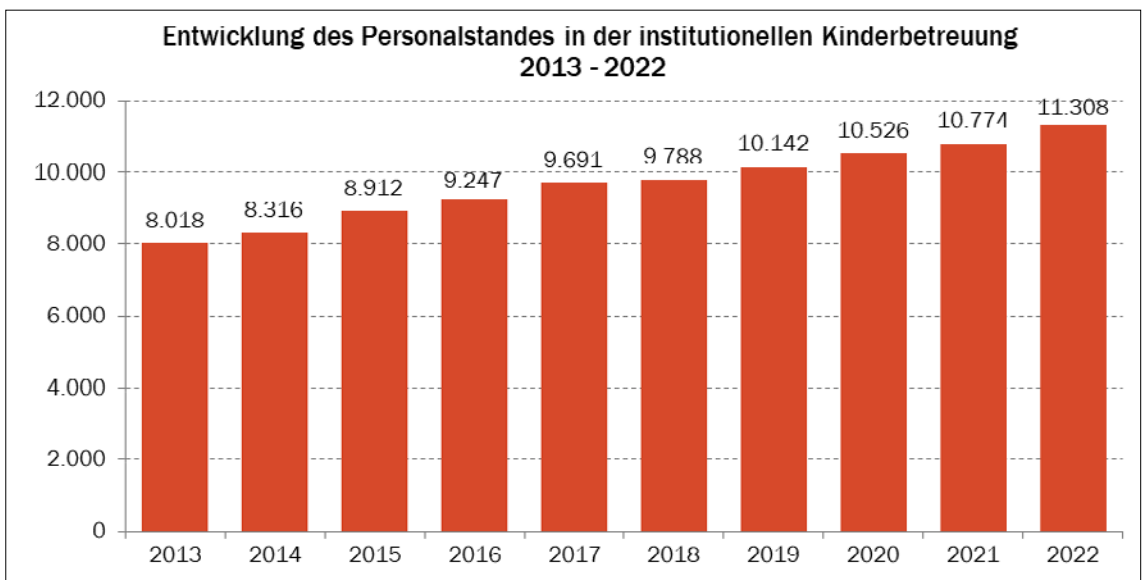


Abb. 04 |
bis 2016/17: inkl.
Helfer:innen, die
teilweise auch als
Reinigungspersonal
beschäftigt waren;
Land OÖ, Statistik
Oberösterreich;
Daten: Statistik
Austria, Kinder-
tagesheimstatistik



Durch den starken Ausbau werden natürlich auch immer mehr Fach- und Assistenzkräfte benötigt. So waren 2022/23 bereits 11.308 Beschäftigte für die Bildung und Betreuung der Kinder in institutionellen Einrichtungen tätig. Das bedeutet wiederum 534 zusätzliche Arbeitsplätze im Vergleich zum Vorjahr. Der Personalstand hat sich damit in den letzten 10 Jahren um über 40 Prozent

erhöht (+3.290 Personen – ohne Reinigungs- u. Hauspersonal). Im Berichtsjahr 2022/23 waren 280 Männer (inkl. Zivildienern) in der Kinderbildung und Kinderbetreuung tätig (Abb. 04).

Betreuungsquoten¹ – 2022/23



20,9%
0- bis 2-Jährige



94,2%
3- bis 5-Jährige

Im Vergleich	20/21	21/22	22/23
0- bis 2-Jährige	17,8%	19,6%	20,9%
3- bis 5-Jährige	93,7%	94,0%	94,2%

¹ am Standort Oberösterreich

Die Betreuungsquote bei den 0- bis 2-jährigen Kindern lag vor 10 Jahren im Jahr 2013/14 bei 12,8 Prozent und betrug im Jahr 2022/23 20,9 Prozent. Die Betreuungsquote bei den 0- bis 2-Jährigen ist damit in den letzten 10 Jahren um rd. 64 Prozent gestiegen.

Die Betreuungsquote bei den Kindern im Alter zwischen 3 bis 5 Jahren ist seit vielen Jahren gleichbleibend hoch und beträgt im Jahr 2022/23 94,2 Prozent und hat sich im Vergleich zum Jahr 2013/14 noch um 1,7 Prozent erhöht (Abb. 05).

Abb. 05 |
Land OÖ, Statistik Oberösterreich; Daten: Statistik Austria

In der Alterskategorie der 6- bis 9-Jährigen wurden 2022/23 18,8 Prozent der Kinder betreut. Hier gab es eine leichte Verschiebung in Richtung der ganztägigen Schulformen.

Neben der institutionellen Kinderbetreuung (Krabbelstuben, Kindergärten und Horte) gibt es mit den Tageselternvereinen und den ganztägigen Schulformen zwei weitere Betreuungsangebote, welche von den Eltern gerne in Anspruch genommen werden. Berücksichtigt man zusätzlich die nicht-institutionell betreuten Kinder, erhöht sich 2022/23 die Betreuungsquote der 0- bis 2-Jährigen von 20,9 Prozent auf 23,4 Prozent (Abb. 06).

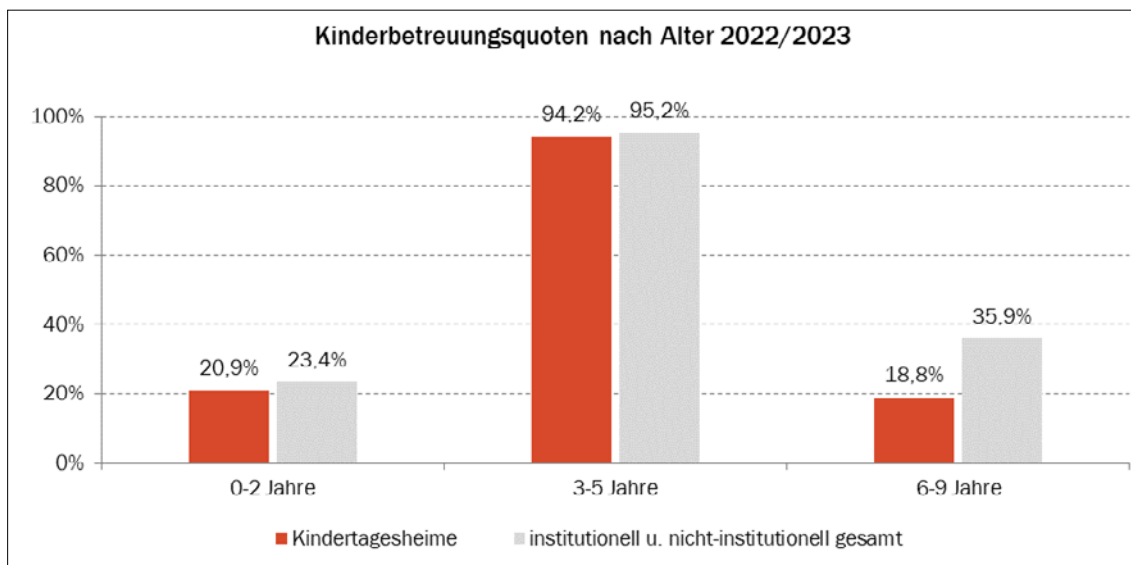


Abb. 06 |
Land OÖ, Statistik Oberösterreich; Daten: Statistik Austria, Bildungsdirektion Oberösterreich



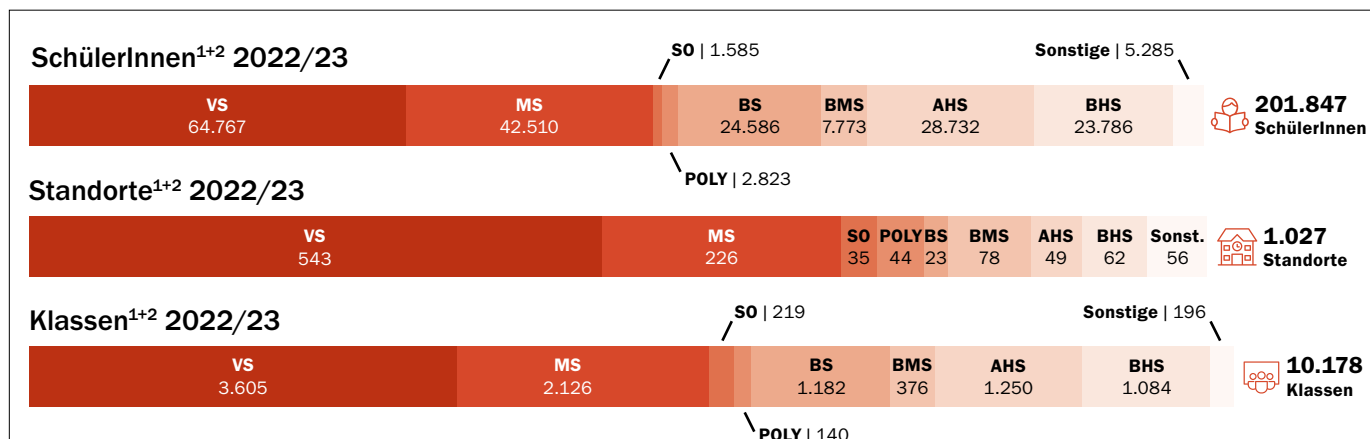
Adobe Stock | Syda Productions

Schulwesen in Oberösterreich

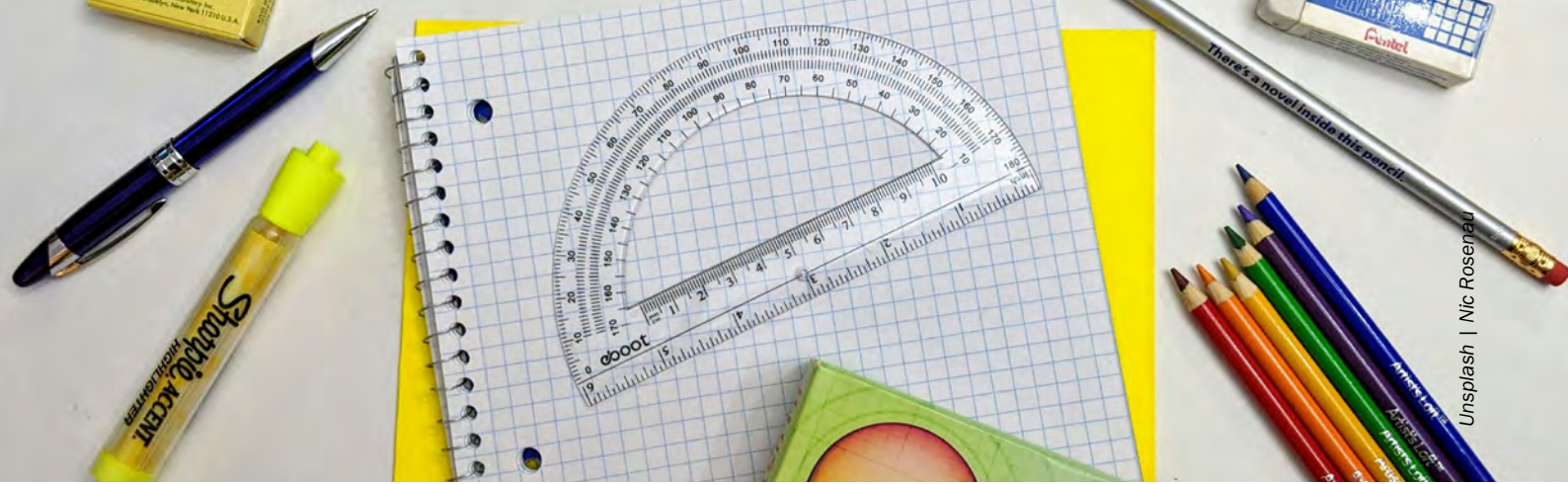
In Oberösterreich gab es im Schuljahr 2022/23 1.027 öffentliche und private Schulen. Mit 543 Volksschulen und 226 Mittelschulen stellen diese beiden Schultypen fast dreiviertel aller Schulen in OÖ dar. Die mehr als 200.000 SchülerInnen wurden in rund 10.000 Klassen von mehr als 23.500 LehrerInnen unterrichtet (Abb. 07). Der Ausländeranteil in den oö. Schulen betrug rund fünfzehn Prozent. Der Mädchenanteil war mit 59,3 % an Privatschulen deutlich größer als an den öffentlichen Schulen (46,7 %).

Mehr als die Hälfte aller oö. SchülerInnen gingen im Schuljahr 2022/23 in eine allgemeinbildende Pflichtschule. Knapp 29.000 Personen (14,2 %) besuchten eine allgemeinbildende höhere Schule. Jeweils rund 24.000 Personen hatten sich für eine berufsbildende höhere Schule bzw. Berufsschule entschieden. Die restlichen 6,5 Prozent aller SchülerInnen verteilten sich auf alle anderen Schulformen (Abb. 08).

Abb. 07 |
Land OÖ, Statistik Oberösterreich; Daten: Statistik Austria



- am Schulstandort Oberösterreich zum jeweiligen Schuljahr | inkl. Statutschulen (Schulen mit eigenem Organisationsstatut) | Bei der Gesamtsumme der Schulstandorte wird jeder nur einmal gezählt, auch bei allfälliger Kombination unterschiedlicher Schultypen an einer Schule.
- Schultypen: Volksschulen (VS) | Mittelschulen an Hauptschulen (MS) | Sonderschulen (SO) | Polytechnische Schulen (POLY) | Berufsbildende Pflichtschulen (Berufsschulen; BS) | Berufsbildende mittlere Schulen (zum Beispiel Handelsschulen, Fachschulen; BMS) | Allgemein bildende höhere Schulen (AHS) | Berufsbildende höhere Schulen (zum Beispiel Handelsakademien, Höhere technische Lehranstalten, Höhere gewerbliche Bundeslehranstalten; inkl. Bildungsanstalten für Elementar- bzw. Sozialpädagogik; BHS) | Sonst. allgemein bildende- und Sonst. berufsbildende (Statut-)Schulen, Lehrerbildende Schulen und Schulen im Gesundheitswesen (Sonstige)



Unsplash | Nic Rosenau

Die Schülerzahlen haben sich auf Grund des demographischen Wandels deutlich verändert. So gab es 1980 in Oberösterreich rund 247.000 SchülerInnen, wobei in den folgenden Jahrzehnten deren Anzahl sukzessive abgenommen hat. Zwischen dem Schuljahr 2007/08 und 2014/15 gab es rund neun Prozent weniger Schülerinnen

und Schüler. Danach blieben die Schülerzahlen auf einem ähnlich hohen Niveau. **Im Schuljahr 2022/23 gingen rund 10.000 Personen weniger in eine oberösterreichische Schule als 2010/11 und rund 45.000 SchülerInnen weniger im Vergleich zu den 80iger Jahren (Abb. 09).**

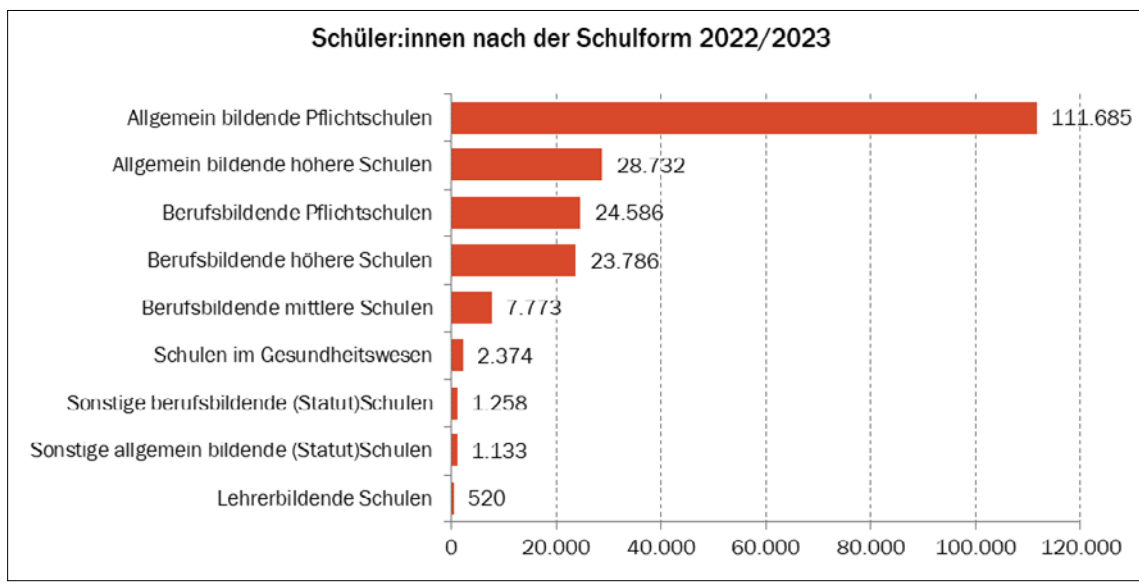


Abb. 08 |
Land OÖ, Statistik
Oberösterreich;
Daten:
Statistik Austria

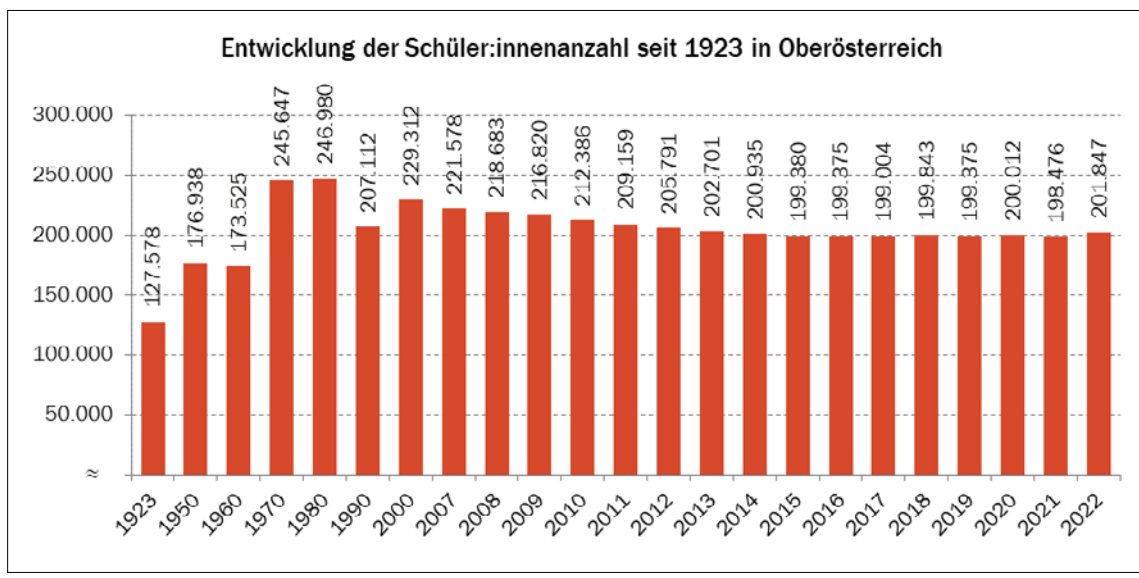


Abb. 09 |
Land OÖ, Statistik
Oberösterreich;
Daten:
Statistik Austria



Adobe Stock | Angelov

Reife- und Diplomprüfungen 2022	männlich	weiblich	Insgesamt
Allgemein bildende höhere Schulen	858	1.535	2.393
Berufsbildende höhere Schulen	1.683	2.173	3.856
Techn. gewerbl. höhere Schulen	1.307	496	1.803
Kaufmännische höhere Schulen	262	451	713
Wirtschaftsberufl. höhere Schulen	49	747	796
Land- und forstw. höhere Schulen	50	73	123
Bildungsanstalten für Elementarpädagogik	8	381	389
Bildungsanstalten für Sozialpädagogik	7	25	32
Sonstige berufsbildende (Statut)Schulen	0	3	3
Insgesamt	2.541	3.711	6.252

Im Jahr 2022 haben 6.252 Frauen und Männer eine Reife- und/oder Diplomprüfung abgelegt. 38,3 % der Prüfungserfolge entfallen dabei auf die AHS. Rund 60 % der abgeschlossenen Reifeprüfungen wurden von Frauen absolviert.

berufs- oder lehrerbildenden höheren Schule mit Reifeprüfung (AHS) oder Reife- und Diplomprüfung (BHS und LHS) erfolgreich abgeschlossen haben.

Unter Reifeprüfungsquote ist laut Definition „Bildung in Zahlen 2020/21“ – gemessen am arithmetischen Mittel der 18- und 19-jährigen Wohnbevölkerung zum Jahresende (bei Statistik Austria Jahresdurchschnitt) – der Anteil jener SchülerInnen zu verstehen, die im Beobachtungszeitraum eine Ausbildung an einer allgemein,

In Oberösterreich stieg der Maturantenanteil seit 2010 von 38 Prozent stetig an und erreichte im Pandemiejahr 2020 und durch die damit einhergehenden geänderten Prüfungsrichtlinien mit rund 48 Prozent seinen Höhepunkt. Mit den ursprünglichen Prüfungsrichtlinien ging die Quote 2022 auf knapp 40 Prozent zurück.

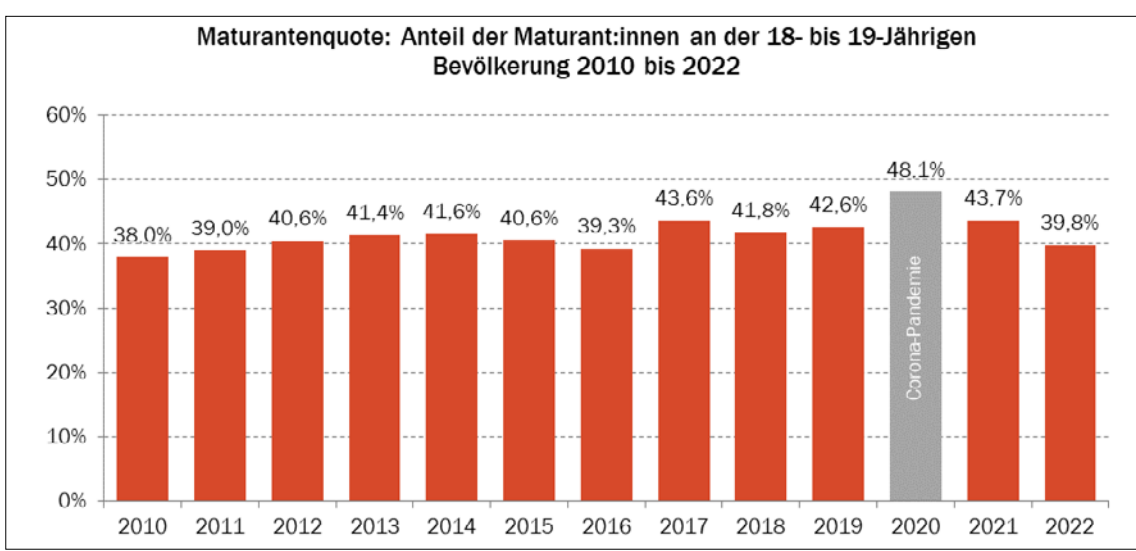


Abb. 10 |
Land OÖ, Statistik
Oberösterreich;
Daten:
Statistik Austria

Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen

In Österreich beginnen innerhalb der ersten drei Jahre nach der Matura 73,5 % der AHS-Absolvent:innen an einer öffentlichen Universität zu studieren. Weitere 9,8 % beginnen ein Studium an einer Hochschule. In Summe gehen 86,8 % der AHS-MaturantInnen studieren, wobei nur ein sehr geringer Anteil auf die privaten und pädagogischen Hochschulen entfällt. Eher gering ist mit 45 % der Anteil unter den MaturantInnen von Land- und Forstwirtschaftlichen Schulen. Die stark wachsende Nachfrage nach TechnikerInnen am Arbeitsmarkt spiegelt sich ebenfalls in einer niedrigen Hochschulübertrittsrate von 50,6 % wider. (Abb. 11)

TERTIÄRE BILDUNGSEINRICHTUNGEN IN OÖ AUF EINEN BLICK

- ▶ 2 öffentliche Universitäten (JKU und Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz)
- ▶ 2 Private Universitäten (Anton Bruckner Privatuniversität, Katholische Privat-Universität Linz)
- ▶ FH OÖ mit vier Standorten in Linz, Wels, Steyr und Hagenberg und die FH für Gesundheitsberufe an drei Standorten (Linz, Wels, Steyr)
- ▶ 2 Pädagogische Hochschulen (PH Oberösterreich, Private PH der Diözese Linz)

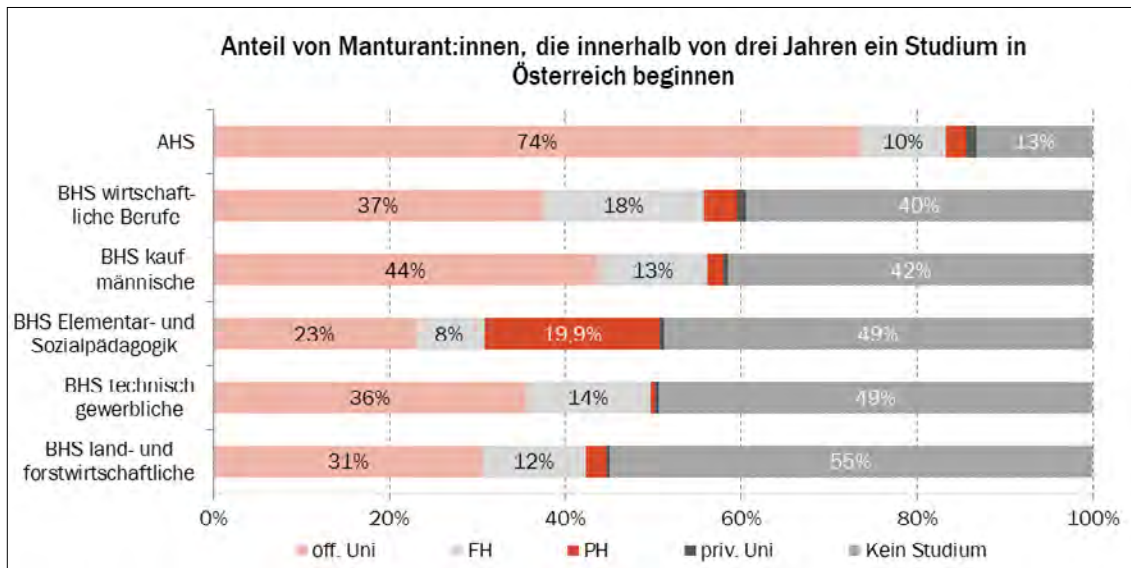


Abb. 11 | Land OÖ, Statistik Oberösterreich; Daten: Statistik Austria, STATcube

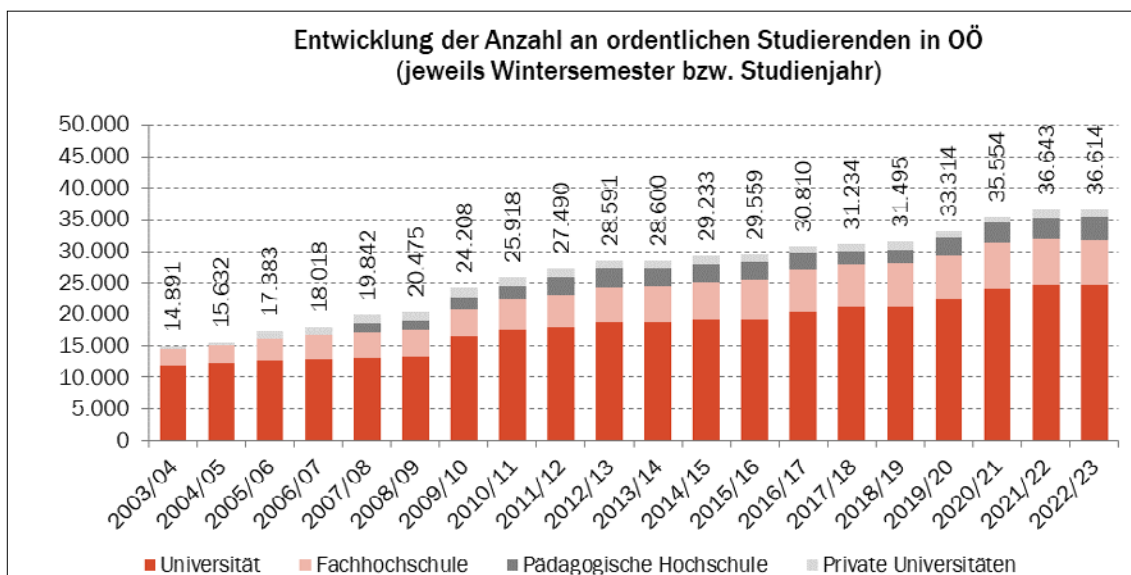


Abb. 12 | Land OÖ, Statistik Oberösterreich; Daten: Statistik Austria, STATcube

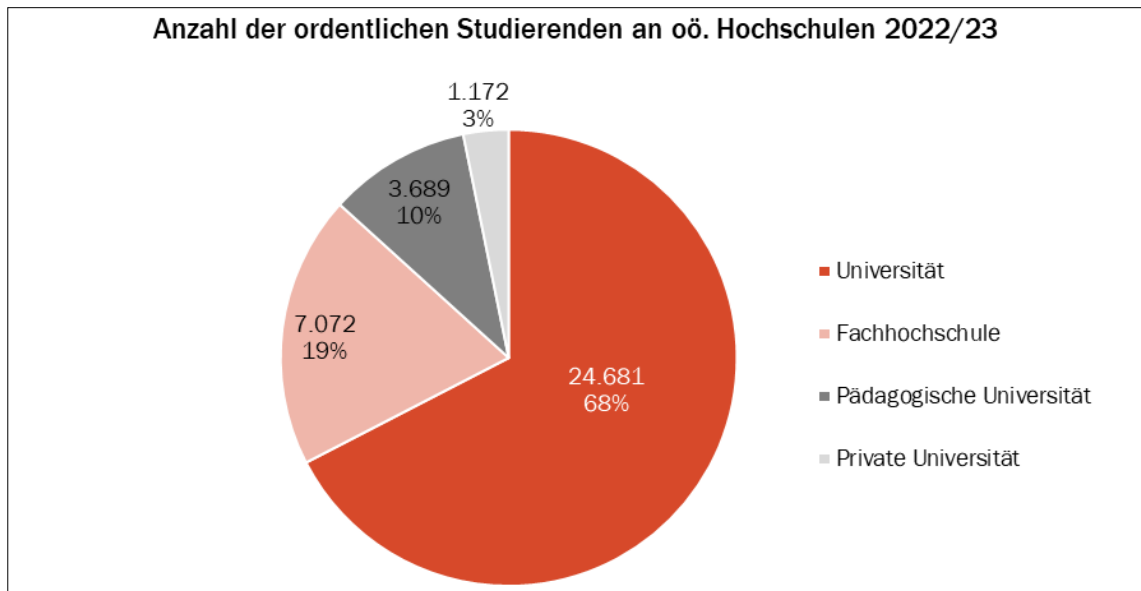


Abb. 13 |
Land OÖ, Statistik
Oberösterreich;
Daten: Statistik
Austria, STATcube

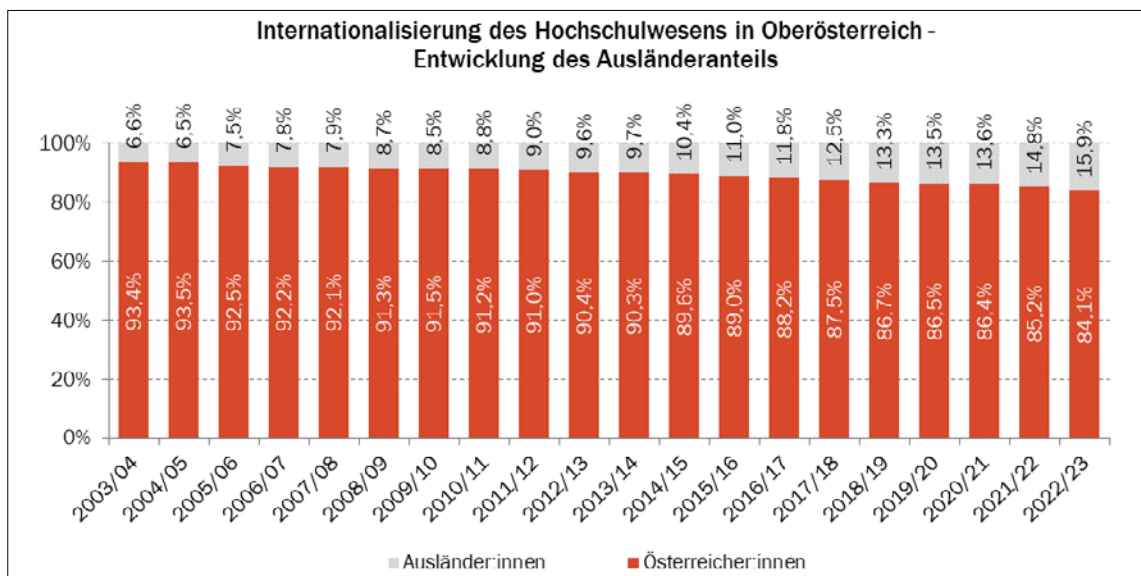


Abb. 14 |
Land OÖ, Statistik
Oberösterreich;
Daten: Statistik
Austria, STATcube

Im Wintersemester 2022/23 waren 36.614 ordentlich Studierende an oberösterreichischen Hochschulstandorten immatrikuliert, das sind nahezu gleich viele Studierende wie im Vorjahr (-29 Studierende). In den letzten knapp 20 Jahren hat sich die Anzahl der ordentlich Studierenden in Oberösterreich mit einem Plus von 21.723 mehr als verdoppelt.

In den letzten fünf Jahren wuchs der Hochschulbereich um 17,2 %, wobei hier die öffentlichen Universitäten (+3.417 Studierende; +16,1 %) und die Pädagogischen Hochschulen (+1.599 Studierende; +76,5 %) Wachstumstreiber waren (Abb. 12).

Mit fast 70 % Studierendenanteil im Wintersemester 2022/23 kam den öffentlichen Universitäten in Oberösterreich die größte Bedeutung zu. Von den 24.681 Student:innen an öffentlichen Universitäten besuchten rund 95 % die JKU, die restlichen fünf Prozent gingen an die Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz.

Rund 1.200 ordentlich Studierende gingen auf eine der beiden Privaten Universitäten in Oberösterreich, davon waren mehr als Dreiviertel an der Anton Bruckner Privatuniversität eingeschrieben (Abb. 13). Ein knappes Fünftel der in OÖ immatrikulierten Personen wurde an einer der sieben FH-Standorte ausgebildet. Rund 23 % der FH-Studierenden besuchten die FH für Gesundheitsberufe. Rund 3.700 Menschen absolvierten ihr Lehramtsstudium an einer der beiden Pädagogischen Hochschulen.

Im Wintersemester 2022/23 kamen rund 16 % aller in Oberösterreich studierenden Personen aus dem Ausland. Mit neuen Kampagnen ist es in den letzten 20 Jahren gelungen die Internationalisierung des Hochschulstandorts weiterzuentwickeln. Die Anzahl der ausländischen Student:innen stieg von rund 1.000 im Wintersemester 2003/04 auf knapp 5.900 Student:innen im Wintersemester 2022/23. Mit 36,7 % gab es die größte Internationalisierungsquote an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz (Abb. 14).



Bildungsstand der Bevölkerung

Derzeit haben von den rund 1,3 Millionen Oberösterreicherinnen und Oberösterreichern über 15 Jahren 26,5 % keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung. Rund jede/jeder Zweite hat eine Lehre (34,5 %) oder berufsbildende mittlere Schule (14,1 %) abgeschlossen; weitere 12,7 % haben eine allgemein- oder berufsbildende höhere Schule (inkl. Kollegs) absolviert und 12,2 % sind akademisch gebildet (Abb. 15). Zu letzteren zählen auch Personen, welche zB Pädagogische Hochschulen oder tertiäre Gesundheits- und Sozialbildungseinrichtungen besucht haben. **Der Anteil der Personen mit Maturaniveau oder darüber hinaus führender Ausbildung beträgt 24,9 %.**

Im Vergleich zur letzten Registerzählung 2011 hat sich der Anteil von Oberösterreicher:innen mit einem Pflichtschulabschluss als höchste Ausbildung um rund fünf Prozentpunkte reduziert. Bei Frauen macht der Rückgang dabei knapp sieben Prozentpunkte aus. Jedoch beträgt der Anteil bei den Frauen mit einem Pflichtschulabschluss noch immer 31,1 % und liegt damit um fast 10 Prozentpunkte über den Anteilswerten bei den Männern. Gleichzeitig steigt der Anteil von Personen mit einem akademischen Abschluss um 3,5 Prozentpunkte an. Bei den Frauen haben 26,1 % einen Reifeprüfungsabschluss oder eine höhere Ausbildung. Bei den Männern hingegen ist der Anteil mit 23,7 % leicht niedriger (Abb. 16).

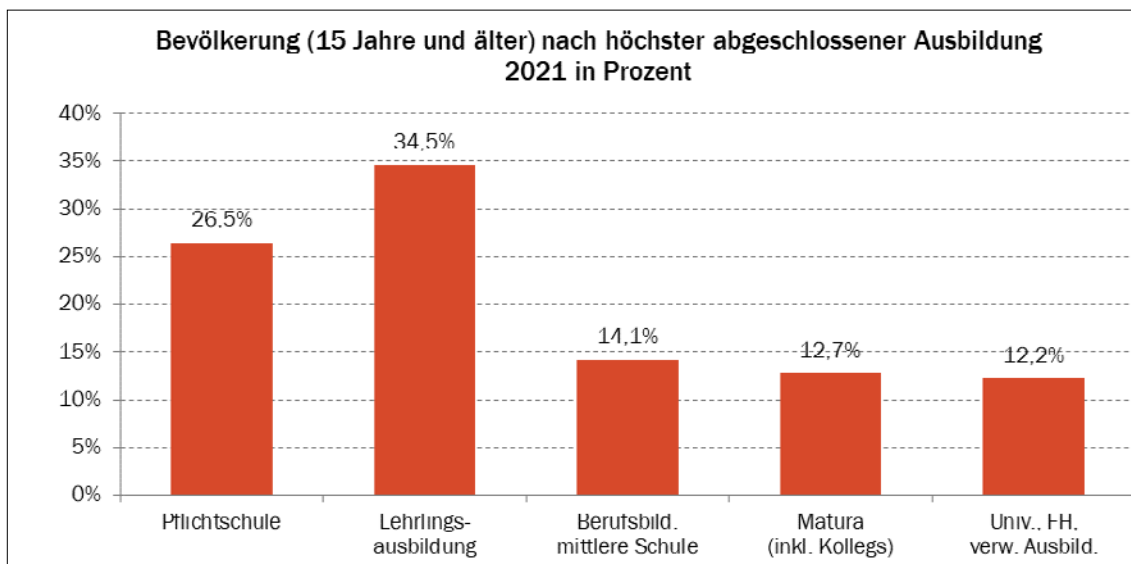


Abb. 15 | Land OÖ, Statistik Oberösterreich; Daten: Statistik Austria

Abb. 16 |
Land OÖ, Statistik
Oberösterreich;
Daten:
Statistik Austria

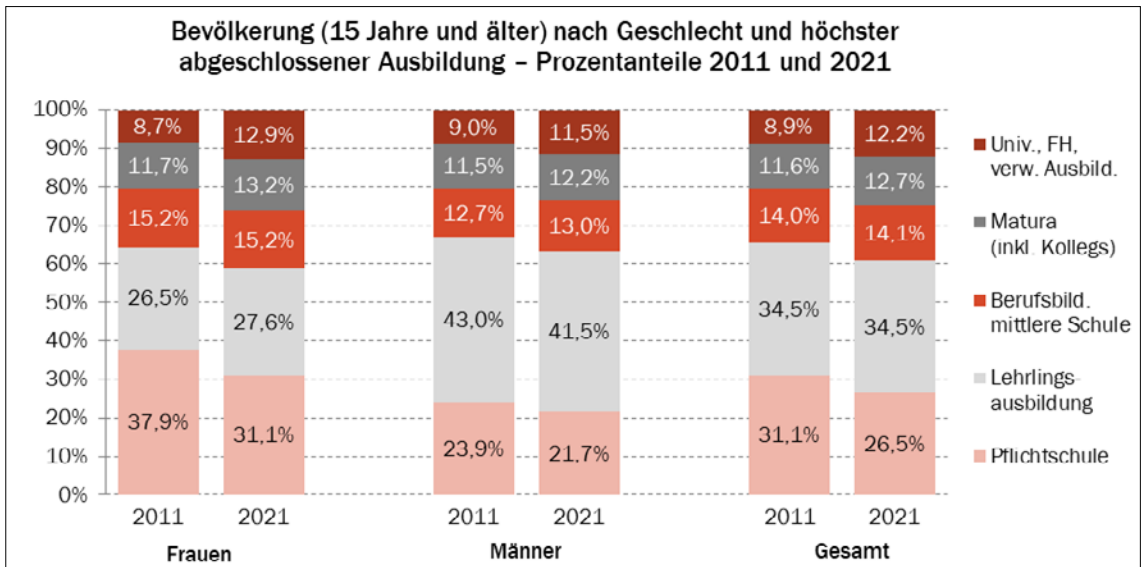


Abb. 17 |
Land OÖ, Statistik
Oberösterreich;
Daten:
Statistik Austria

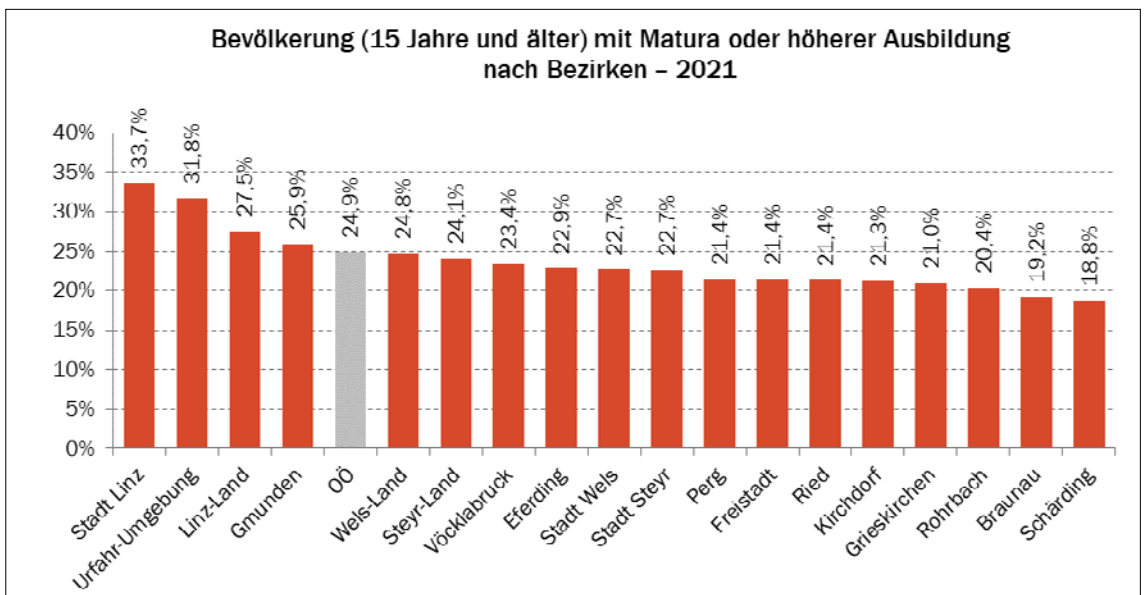
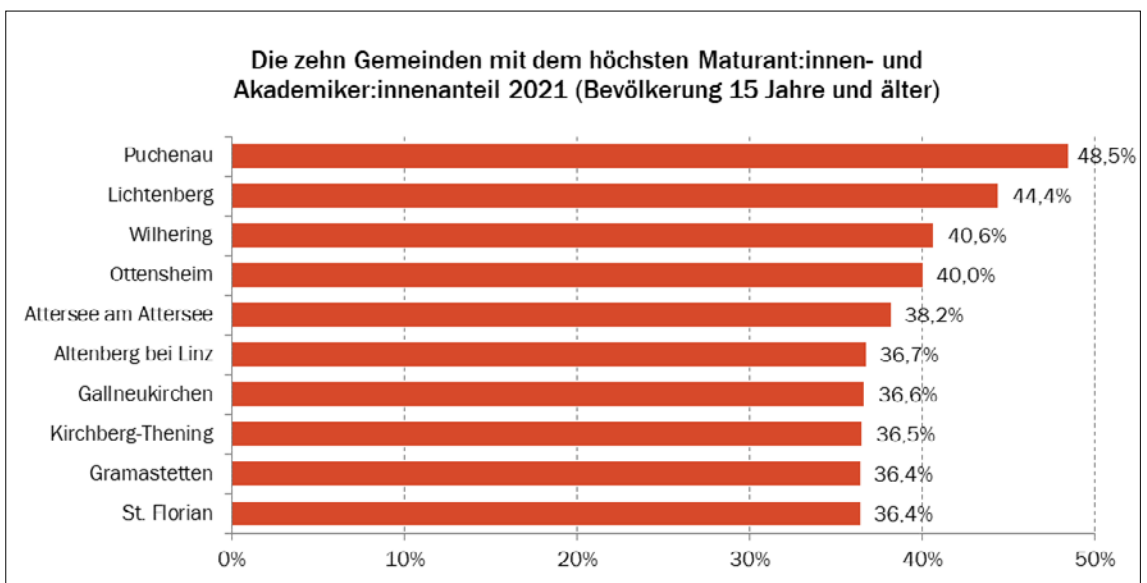


Abb. 18 |
Land OÖ, Statistik
Oberösterreich;
Daten:
Statistik Austria



Die räumliche Verteilung des Anteils der Bevölkerung mit Maturaabschluss bzw. darüber hinausgehender abgeschlossener akademischer Bildung an der jeweiligen Wohnbevölkerung über 15 Jahren lässt eine hohe Konzentration in der Stadt Linz (33,7 %) und den angrenzenden Bezirken Urfahr-Umgebung (31,8 %) und Linz-Land (27,5 %) erkennen. Darüber hinaus liegt mit einem Anteil an höher Gebildeten von 25,9 % der Bezirk Gmunden über dem Oberösterreichdurchschnitt von 24,9 % (Abb. 17).

In einer Reihung der oberösterreichischen Wohnorte nach ihrem Einwohneranteil mit Maturaniveau oder einem akademischen Grad liegt die Gemeinde Puchenau mit 48,5 % klar voran. Auf den weiteren Plätzen unter den „Top-Ten“ folgen größtenteils Gemeinden im stadtnahen Bereich mit einer Streuung von 44,4 % (Lichtenberg) bis 36,4 % (Sankt Florian) (Abb. 18).

Die Anteilsveränderung der Personen über 15 Jahren mit Matura oder höherem Bildungsabschluss ist seit 2011 in allen 438 oberösterreichischen Gemeinden durchwegs positiv verlaufen. Das größte Wachstum gibt es mit einem Plus von 12,6 Prozentpunkten in der Gemeinde Sonnberg im Mühlkreis, beispielsweise hatte dort jede/jeder dritte EinwohnerIn 2021 eine Matura oder einen akademischen Titel als höchsten Bildungsabschluss. Ebenfalls zweistellige Wachstumsraten können die Gemeinden Steinhaus (+ 10,8 %-Pkt.) und Lichtenberg (10,5 %-Pkt.) verzeichnen.

Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher mit Matura oder höherer Ausbildung wählen ihre Wohnsitze bevorzugt in urbanen oder stadtnahen Regionen in Verbindung mit hoher Lebensqualität und guter Erreichbarkeit. (Abb. 19)

Gemeinde	Veränderung 2011 bis 2021 in %-Pkt.	Anteile 2021 in %
Sonnberg im Mühlkreis	12,6	30,8%
Steinhaus	10,8	29,5%
Lichtenberg	10,5	44,4%

Quelle: Statistik Oberösterreich

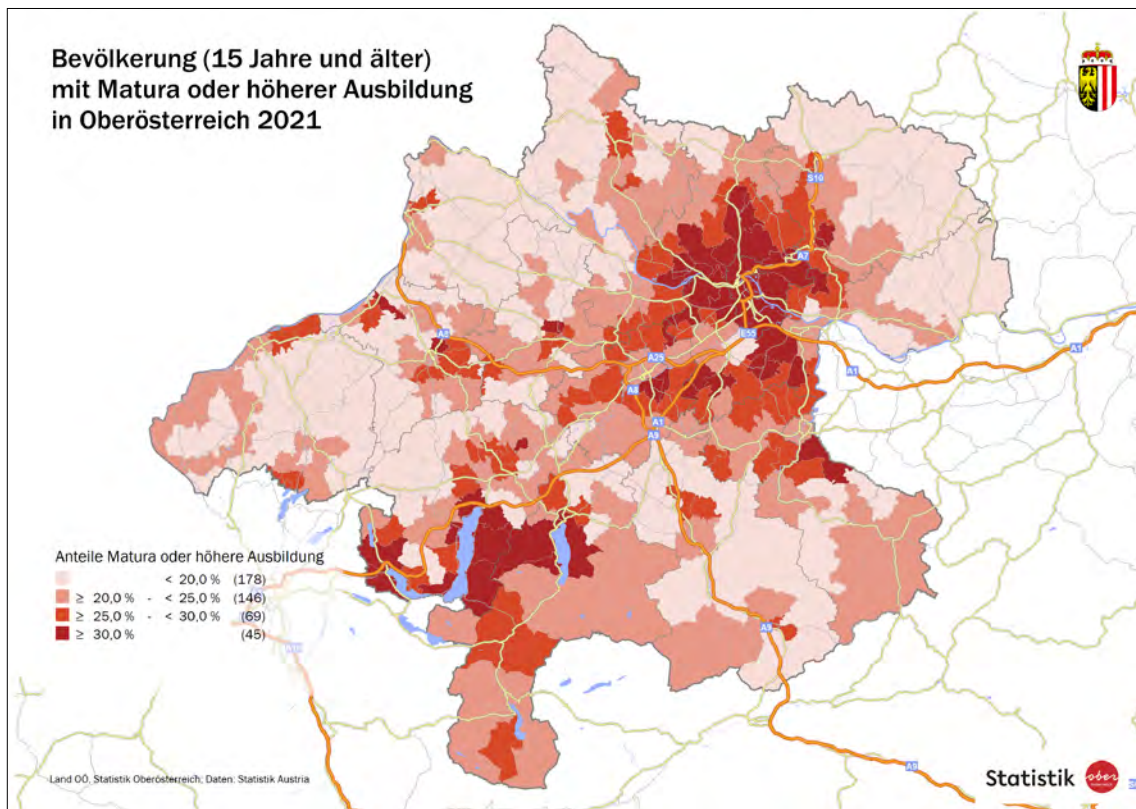


Abb. 19 | Land OÖ, Statistik Oberösterreich; Daten: Statistik Austria

Themenscan zur Zukunft der Bildung

Entwicklung und Gestaltungsbereiche

Der Wandel von Gesellschaft, Wirtschaft und Technologie bildet sich in kaum einem anderen Gestaltungsbereich so vielfältig ab wie in der Bildungswelt. Neue Technologien, insbesondere die digitale Transformation, neue Entwicklungen in der Arbeitswelt, eine geänderte Struktur der Gesellschaft, etc. stellen Bildungsinstitutionen vor die Herausforderung, ihre Ziele, Aufgaben und Arbeitsweisen im laufenden Betrieb und innerhalb der geltenden Rahmenbedingungen stets neu zu interpretieren und anzupassen. Dieser Themenscan ist das Ergebnis einer Auswertung von unterschiedlichen Quellen (Artikel aus Fachzeitschriften, Vorträge, Workshopergebnisse, Dokumente öffentlicher Stellen, etc.) aus dem Stakeholderkreis von Bildung im Hinblick auf dort **thematisierte Zukunftsanforderungen** an Bildung.

Geclustert nach den in der Grafik bezeichneten und nachfolgend beschriebenen „Denkachsen“ soll dieser Themenscan sichtbar machen, entlang welcher Dimensionen sich zentrale Herausforderungen zukunftsweisender Bildungsinnovation abzeichnen. Die Bezeichnung der Denkachsen und die jeweils dazu angeführten Maßnahmenansätze sind exemplarisch zu verstehen. Sie bedeuten keine Prioritätenreihung und erheben keinen Anspruch auf Ausschließlichkeit, Vollständigkeit oder Repräsentativität bzw. formale Verankerung.

Abb. 19 |
Oö. Zukunftsakademie





Agilität und Entwicklungsspielräume

In einer volatilen, unberechenbaren, komplexen und mehrdeutigen Entwicklung aller Lebensbereiche („VUCA-Welt“) kommt es darauf an, dass Lehrende und Lernende flexibel anpassungsfähig bleiben. Agilität bedeutet in diesem Zusammenhang die Fähigkeit, eine aktive Kultur der ständigen Verbesserung und Innovationsbereitschaft jenseits von starren Strukturen und Routinen zu entwickeln.

Das Denken in Zusammenhängen und damit verbunden das fächerübergreifende Lehren und Lernen wird an Bedeutung gewinnen, Bildung wird individueller, interaktiver und interdisziplinärer. Teamorientierung und Individualisierung stellen dabei wichtige Qualitäten dar. Bildungsinstitutionen bzw. die Schule werden ihrerseits zur lernenden Organisation in ihrer Rolle als Co-Kreatoren und ErmöglicherInnen von Lernprozessen.

Die Inhomogenität und Multidiversität der Gesellschaft und damit verbunden der Klientel der einzelnen Bildungseinrichtungen verlangen nach vielfältig differenzierten Lehr- und Lernzugängen. Mit der Bildungsreform 2017 wurden pädagogische und organisatorische Freiräume für die Gestaltung von Schule und Unterricht „vor Ort“ geschaffen. Dabei gilt es eine optimale Balance zwischen standardisierter Reglementierung und Vergleichbarkeit einerseits und flexibler Eigenständigkeit andererseits zu erzielen. Mehr Autonomie und weniger Bürokratie lautet der Wunsch vieler AkteurInnen aus der Bildungswelt. Das Pädagogische Konzept der einzelnen Schule gewinnt an Bedeutung.

FOLGENDE ANSÄTZE WERDEN IM ZUKUNFTSBEZOGENEN, GESELLSCHAFTLICHEN BILDUNGSDISKURS THEMATISIERT:

- **Fächerübergreifender Unterricht, offene Lernsettings, multidisziplinäre Lernmodule, Teamorientierung im Lehrkörper**
- **Flexibilisierung bzw. flexiblere Handhabung der Lehrpläne** und ihrer Spielräume, um lebens- und praxisnahe Aufgabenstellungen bzw. Kompetenzen in den Vordergrund zu stellen
- **Personalisierte Lernangebote** für verschiedene Themen, Fächer oder Lerntypen; Stärkung des aktiven, eigenmotivierten und sozialen Lernens, dafür weniger Stoff („Pensum“) samt entsprechender Anpassung der Leistungsbeurteilung
- **Autonome Schulbudgets**, die es erlauben, in einem gewissen Rahmen Entscheidungen (zB über Ausstattung, zusätzliches Personal, Unterrichtsgestaltung, etc.) auch zu finanzieren; Erleichterung innovativer Schulversuche durch größere Freiheiten
- **Orientierung an Best Practices**, zB an Schulen, denen es – trotz teils schwieriger Voraussetzungen – durch eine aktive Schulentwicklung besonders erfolgreich gelungen ist, gute Ergebnisse für die Lernenden und den Schulalltag zu erzielen

Bildung für die digitale Transformation

Die digitale Transformation ist eine alle Lebensphasen und alle Lebensbereiche durchdringende Entwicklung. Die Befähigung, sich in der digitalen Lebenswelt kompetent, d.h. eigenverantwortlich und selbstbestimmt zurecht zu finden und diese mitzugestalten, stellt daher eine neue Dimension von Bildung dar, die auf allen Stufen der Bildungsbiografie in geeigneter Weise berücksichtigt werden will. Die Generationen Y und Z tragen die digitale Transformation bereits heute in die Schulen, die künftigen Schüler- und Lehrergenerationen werden aufgrund ihres selbstverständlichen Umgangs mit digitalen Tools in allen Lebenssituationen die digitale Kompetenz in die Lernwelt einbringen.

An der Schnittstelle von Digitalisierung und Bildung treten zwei Ansatzbereiche hervor, die parallel verfolgt werden wollen:

- Die Vermittlung digitaler Kompetenz (von der digitalen Grundbildung über den verantwortungsbewussten Umgang mit digitalen Medien bis hin zu digitalen Fach- und Spezialkompetenzen, je nach Schultyp, Schulstufe, etc.). Der Europäische Referenzrahmen DigiComp gibt dafür Orientierung.
- Der Einsatz von digitalen Medien als Instrumente der Didaktik, der damit einhergehend vielfach auch völlig neue Lern- und Unterrichtskonzepte ermöglicht.

Einen besonderen aktuellen Aspekt am Berührungspunkt von Bildung und Digitaler Transformation stellt der Einzug von Anwendungen künstlicher Intelligenz in der Wissensgesellschaft dar. Welche Kompetenzen braucht der Mensch gerade angesichts einer durch KI bestimmten Informations-, Lebens- und Arbeitswelt? Welche Kompetenzen machen den Menschen einzigartig und unersetzbar? Diese Fragen gilt es hinsichtlich der Zielsetzungen von Bildung nunmehr zusätzlich zu beantworten.

FOLGENDE ANSÄTZE WERDEN IM ZUKUNFTSBEZOGENEN, GESELLSCHAFTLICHEN BILDUNGSDISKURS THEMATISIERT:

- Digitale Bildung vom Menschen ausgehend denken: im **Mittelpunkt** digitaler Bildung steht nicht die Technologie sondern der **Mensch**
- Erweiterung des traditionellen, auf die drei Hauptdimensionen „Muttersprache“, „Mathematik“, „Fremdsprache“ fokussierten Literacy-Konzepts um die Digitale Kompetenz als vierte Dimension
- Einsatz von **KI für das adaptive** (individualisiert angepasste) **Lernen** oder zur **Begleitung des Lebenslangen Lernens**
- Möglichkeiten der **Gamification** des „**Metaverse**“ (Verschmelzung von physischer und virtueller Welt) für die Bildung bzw. spielerische Lernzüge erschließen
- **Verknüpfung** von bewährten oder innovativen **didaktischen Ansätzen** mit den neuen **technologischen Möglichkeiten**
- „**IT-DigitalisierungspädagogInnen**“ als neues Berufsbild an der Schnittstelle von pädagogischem Feingefühl und technischem Know How schaffen (zur Ausbildung und Unterstützung von Lehrkräften, Studierenden, etc. neben Beschaffung und Wartung der digitalen Ausstattung)
- **Die mediale Selbstkompetenz** von jungen Menschen stärken und die digitale Bildungskluft zwischen Jugendlichen aus „bildungsstarken“ und „bildungsfernen“ familiären Hintergründen weiter verringern
- **Die digitale Ausstattung der Schulen und Bildungseinrichtungen** analog zur räumlichen Ausstattung auf Basis des Pädagogischen Konzepts vorantreiben
- Einhergehend mit der technischen Ausstattung der Schulen und der einzelnen Lehrkräfte die **laufende Weiterbildung der Lehrkräfte** für die digitale Bildungstransformation als Schlüsselfaktor sicherstellen, nicht zuletzt, damit Lehrkräfte mit der digitalen Kompetenz ihrer SchülerInnen mithalten können
- Die (teil-)digitale Lehre im System der dualen Ausbildungen als ein Entwicklungsfeld wahrnehmen



Pädagogische Ressourcen

Als „Pädagogische Ressourcen“ werden hier sowohl die personelle, als auch die technische Ausstattung der Bildungsinstitutionen zusammengefasst.

Kompetente und motivierte Lehrkräfte stehen nach dem Bildungsklima-Index 2023 an erster Stelle des Relevanzrankings. Auch in Zeiten der Digitalisierung hat die authentische Lehrerpersönlichkeit vorrangige Bedeutung, jedoch teilweise in neuen Rollen: beispielsweise als LernbegleiterIn oder Talentecoach. Angesichts der demografischen Entwicklung sowie der vielfältigen Alternativen bei der Ausbildungs- und Berufswahl hat

Employer-Branding für pädagogische Berufe sowie für die Funktion von Schulleitungen mehr Bedeutung denn je.

Mit dem Einzug neuer Technologien, neuer pädagogischer Ansätze und dem allgemeinen Trend zu flexibel vernetzten (Arbeits-) Organisationsformen verändern sich auch die räumlichen Vorstellungen von Bildungs-orten: Diese werden offener, kollaborativer, digitaler und vernetzter. Der Raum wird bereits seit langem als „Dritter Pädagoge“ bezeichnet, in Zukunft wird der Digitalen Ausstattung die Bezeichnung „Vierter Pädagoge“ zukommen.

FOLGENDE ANSÄTZE WERDEN IM ZUKUNFTSBEZOGENEN, GESELLSCHAFTLICHEN BILDUNGSDISKURS THEMATISIERT:

- Die **gesellschaftliche Wertschätzung für pädagogische Berufe** verbessern, damit pädagogische Karrieren erstrebenswert bleiben
- Die **intellektuelle Attraktivität** des Lehrerberufs im Auge behalten: Lehrkräften ein Selbstverständnis als „Designer attraktiver Lernumgebungen“ (Andreas Schleicher) und Changemaker in der Begleitung von jungen Menschen vermitteln
- Durch mehr **Freiräume zur Gestaltung von Schule** und Unterricht die Attraktivität des Lehrerberufs sowie der Schulleiterfunktion erhöhen, in der Schulleitung als dem „pädagogischen Motor der Schule“ den Aspekt der **Leadership** gegenüber bürokratischen Funktionen höher gewichten
- **Unterstützende personelle Strukturen**, etwa für die Schulsozialarbeit, Sprachförderung, Inklusion, Verwaltungsarbeit, IT-Unterstützung, u. dgl. ausbauen, damit PädagogInnen sich auf ihre Kernaufgaben konzentrieren können
- Das Potenzial der **Lehrkräfte mit Auslandserfahrung** angesichts der Internationalisierung des Wirtschaftsstandorts Oberösterreich sowie angesichts zunehmender kultureller Vielfalt der Bildungsklientel gezielt einsetzen
- **QuereinsteigerInnen** in den Lehrerberuf im Rahmen des Pädagogischen Konzepts zur Chance für die Öffnung von Bildung und Verbesserung ihrer Durchlässigkeit zur beruflichen Praxiswelt machen
- Die **technische Infrastruktur** von Schulen und Bildungseinrichtungen (ähnlich wie die Entwicklung von modernen Bürokonzepten) zunehmend nach dem Kriterium vielfältiger, adaptiver Nutzungsmöglichkeiten im Zusammenwirken mit der digitalen Ausstattung (auf Basis der pädagogischen Konzepte der Schulstandorte und der davon abgeleiteten Funktionsbedarfe) gestalten
- **Schulgesundheit** eingeschlossen „Mental Health“ von Lehrenden und Lernenden in der Arbeitskultur der Organisation Schule/Bildungseinrichtung mitdenken



Stärken- und Talent(e)förderung

Das Zielgruppenspektrum von Bildung ist sehr vielfältig: Es erstreckt sich aus multigrafischer Perspektive von der frühkindlichen Lebensphase über die formal-schulischen, tertiären, beruflichen und außer- bzw. nachberuflichen Stationen im lebensbegleitenden Lernen. Unabhängig davon setzt sich die Bildungsklientel aus Menschen unterschiedlichster individueller Talente sowie familiärer oder kultureller Herkunftshintergründe zusammen: Sowohl aus jenen, deren Lernerfolge sehr gut sind, bis hin zu jenen Gruppen, die den Leistungserwartungen aus den Curricula - aus unterschiedlichen Gründen - nur unzureichend entsprechen.

Oberösterreich entwickelt sich dynamisch als Universitäts- und Forschungsstandort, zugleich hat die duale

Berufsausbildung große Bedeutung. Trotz der wachsenden Anteile höher und tertiär gebildeter Menschen bleibt die Verringerung der nach wie vor bestehenden bildungsmäßigen Kluft (ca. 27 % haben keinen über die Pflichtschule hinausgehenden höchsten Abschluss) eine Herausforderung, um der Spaltung der Gesellschaft entgegen zu wirken.

Die lebensbegleitende individuelle Weiterentwicklung von Kompetenzen gewinnt gegenüber den formalen Bildungs“abschlüssen“ an Bedeutung. Die Erweiterung der Durchlässigkeit zwischen Bildung und beruflicher Tätigkeit sowie zwischen unterschiedlichen Bildungswegen liegen im Interesse der multigrafischen Chancenorientierung.

FOLGENDE ANSÄTZE WERDEN IM ZUKUNFTSBEZOGENEN, GESELLSCHAFTLICHEN BILDUNGSDISKURS THEMATISIERT:

- Zur Chancenerschließung an der **Begabten- und Begabungsförderung** zugleich ansetzen: an der Förderung individueller Stärken und Potenziale gleichermaßen bei (Hoch-)Begabten und bildungsaffinen Bevölkerungsgruppen sowie bei den Lernschwächeren
- Die Neigungs- und Talentförderung für alle Gruppen durch **differenzierte Schulangebote, Unterrichtsmethoden oder Lernmaterialien** gegenüber vollständiger Lehrplanerfüllung und standardisierter Vergleichbarkeit des Lernerfolgs stärken; Anforderungsprofile zweigeteilt entwickeln: normiert in Bezug auf Basiskompetenzen, ergänzt um ein individuelles Stärkenportfolio
- Schulen und schulische **Unterstützungssysteme** (zB Jugendcoaching, Schüler-/Bildungsberatung, Förderung von Hochbegabten, etc.) synergetisch verbinden
- Die lebensbegleitende Weiterentwicklung im Querschnitt von Bildung und Beruf durch den Ausbau **dualer Bildungs- und Berufswege auf allen Ebenen** fördern, Wege zur Vermittlung und Anerkennung von Teilqualifizierungen („Teillehre“) entwickeln
- und die Bekanntheit der dualen Ausbildung in der Gruppe der Zugewanderten verbessern (da dieser Bildungsweg in deren Herkunftsländern teils keine Tradition hat)
- Oberösterreichs überregionale und internationale **Attraktivität als tertiäre Bildungs- und Chancenregion** stärken. Das wachsende Angebot an tertiären Bildungsmöglichkeiten im Land beinhaltet die Chance und die Herausforderung, Studierende zunächst für Ihre Ausbildung, in weiterer Folge für den beruflichen Verbleib in Oberösterreich zu gewinnen. Dabei liegt der Fokus nicht nur auf Jugendlichen aus dem eigenen Land, sondern zunehmend auch auf Studierenden österreichweiter und internationaler Herkunft sowie auf Studierenden, die im Verlauf der lebensbegleitenden Weiterentwicklung aus dem Berufsleben kommen
- Gewinnung von **renommiertem wissenschaftlichem Personal** im nationalen und internationalen Kontext; englischsprachige Bildungsangebote (vom Kindergarten bis zu den Universitäten) in diesem Kontext mitdenken



Regionale Bildungsräume

Das regionale Angebot an Bildungsinfrastruktur (von der Elementarbildung bis zu höheren Schulen) stellt einen zentralen Standortfaktor für die Bevölkerung und damit zusammenhängend auch für die Unternehmen dar. Die Ansprüche und Anforderungen an eine differenzierte Vielfalt von Bildungsangeboten, an die räumlich-bauliche und technische Ausstattung (insb. digitale Ausstattung) sowie an die personelle Ausstattung von Schulen und Bildungseinrichtungen werden immer größer. Damit stellt sich zunehmend die Frage nach einer optimalen Vernetzung von Einrichtungen auf regionaler Ebene.

Vernetzte Bildungsstrukturen sind nicht nur aus dem Blickwinkel des wirtschaftlichen Ressourceneinsatzes vorteilhaft: Sie können mehr Offenheit und Durchlässigkeit innerhalb des Bildungssystems sowie zwischen Bildung und Wirtschaft bewirken.

Die zunehmende Zahl von Internationals in den oberösterreichischen Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen bewirkt einen wachsenden Bedarf an internationalen, zumindest englischsprachigen Schulen; nicht nur im Zentralraum, sondern auch in anderen Regionen des Landes.

FOLGENDE ANSÄTZE WERDEN IM ZUKUNFTSBEZOGENEN, GESELLSCHAFTLICHEN BILDUNGSDISKURS THEMATISIERT:

- Durch die **Mehrfachnutzung von Schulgebäuden** (zB auch für Kindergärten, Erwachsenenbildungszwecke, Bibliotheken, etc.) Synergien der Infrastrukturnutzung herstellen, die Schule innerhalb einer Gemeinde oder Region zu einem Mittelpunkt des Gemeinwesens entwickeln, an modernen Bildungscampussen auf regionaler Ebene nicht nur mehrere Schultypen, sondern zunehmend auch Einrichtungen der außerschulischen Bildung (zB Musikschulen, etc.) vereinen
- Durch regional abgestimmte **Schulschwerpunktsetzungen** eine breite Angebotspalette optimieren, sehr kleine Schulen in Netzwerke mit anderen Schulen einbinden
- Das Angebot **internationaler oder englischsprachiger Bildungsangebote** (vom Kindergarten bis IB/Matura) auf regionaler Ebene über den Zentralraum hinaus als Standortqualität für die Anwerbung von internationalen Fach- und Spitzenkräften weiterentwickeln
- Durch geeignete Rahmenbedingungen und Kooperationen das Möglichkeitsspektrum für die **Nutzung außerschulischer Lernorte** innerhalb regionaler (Aus)Bildungsverbünde erweitern
- In sozial herausfordernden Umgebungen einen ergänzenden, gemeinsamen Sozialraum für Kinder und Jugendliche eröffnen, zB durch die Zusammenarbeit mit Stadtteilzentren
- Die Funktion der Bildungsregionen als Bildungsbüros oder Bildungsagenturen für die Koordinierung und Unterstützung von Vernetzungen im **regionalen Bildungsraum** entwickeln



Future Skills Querschnittskompetenzen für die Zukunft

Lernen bzw. Bildung der Zukunft findet sich an der Schnittstelle von Wissen, Skills (Anwendung von Wissen), Charakter (Verhalten in der Welt) und lebensbegleitender Lernkompetenz (kontinuierliche Anpassung des Wissens und Könnens¹). In einer veränderlichen und durch die jederzeitige digitale Verfügbarkeit von Information geprägten Lebens- und Arbeitswelt gewinnt der Erwerb von Querschnittskompetenzen gegenüber dem Wissenserwerb an Bedeutung. An die Seite der je nach Ausbildungsrichtung erforderlichen Hard Skills treten Bildungsinhalte, die weniger aus der Vergangenheit als von der Zukunftssicht her geprägt sind.

Die Fähigkeit, mit Komplexität und Widersprüchlichkeiten lösungsorientiert umzugehen, die Emotions- und Beziehungskompetenz sowie die Fähigkeit, Neues zu generieren (Innovationskompetenz) stellen zentrale übergeordnete Orientierungen für das Kompetenzspektrum dar. Angesichts der rapiden Entwicklung der Fähigkeiten und Einsatzbereiche von intelligenten Technologien ist Bildung gefordert, den Menschen in jenen Bereichen zu stärken, in denen dieser nicht durch Technologien ersetzbar ist (zB bei Nicht-Routine-Aufgaben, emotionaler Intelligenz, radikalen Innovationen, etc.) und in denen es darauf ankommt, dass die Technologie im Interesse der Menschen eingesetzt wird und von diesen professionell angewandt und kontrolliert werden kann.

Das Leitbild der Bildung für Nachhaltigkeit im Sinne von Persönlichkeitsbildung in Verbindung mit Eigen-, Mitwelt- und Zukunftsverantwortung bildet einen Fokus einer zukunftsorientierten, humanistischen Bildungsauffassung.

¹ nach Jöran Muuß-Merholz

FOLGENDE ANSÄTZE WERDEN IM ZUKUNFTSBEZOGENEN, GESELLSCHAFTLICHEN BILDUNGSDISKURS THEMATISIERT:

- Bildung als ein Set von analogen und digitalen Kompetenzen begreifen und „**Digital Literacies**“ (zB rechtlich, wirtschaftlich, sozial, etc.) für die Lebens- und Arbeitswelt im digitalen Transformationszeitalter anwendungsorientiert vermitteln
- Nach dem „4K-Konzept“ der Future Skills **Kreativität** (Innovationskompetenz), **Kritisches Urteilsvermögen** (eigenständiges Denken, vernetztes Denken), **Kommunikations- und Kollaborationsfähigkeiten** als zentrale Kompetenzen für die Lebens- und Arbeitswelt der Zukunft fördern
- Fächerübergreifendes, vernetztes Denken und Handeln sowie die Fähigkeit zur Selbstorganisation durch geeignete Unterrichts- und Lernformate stärken
- Durch praktische **Life-Skills, Wirtschaftsbildung und Demokratiebildung** Menschen zu einem eigenverantwortlichen, engagierten und selbstgestaltenden Leben befähigen
- **Bildung für Nachhaltigkeit** im Sinne des Future-Literacy-Konzepts der UNESCO querschnittsorientiert auf allen Ebenen und Stufen der Bildungswelt fächerübergreifend implementieren
- Die **MINT-Kompetenz** der Gesellschaft als Schlüsselfaktor sowohl aus der Perspektive des Klimaschutzes und der zukunftsweisenden Ressourcennutzung als auch der globalen Wettbewerbsfähigkeit des Technologiestandorts Europa stärken, insbesondere auch das Interesse und die Zugänge der Frauen für dahingehende Ausbildungen und Berufe erweitern

Zusammengefasst und zur Diskussion gestellt

„Bildung“ umfasst als Begriff ein komplexes System innerhalb des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gesamtzusammenhangs. Die vorangegangenen Kapitel sollen ein Beitrag dafür sein, diese Komplexität zu erschließen: entlang statistischer Trendinformationen zu einzelnen Kernbereichen der oberösterreichischen Bildungswelt sowie entlang ausgewählter Themenschwerpunkte der gesellschaftlichen Zukunftsdiskussion um Bildung. Abrundend soll hier noch einmal der Blick auf das Ganze gerichtet werden.

Die Gesellschaft und die Arbeitswelt verändern sich: durch die demografische Entwicklung einschließlich Migration, durch die digitale Transformation, durch die Individualisierung und den Wertewandel. Der Begriff „Intelligenz“ – eine der wichtigsten Qualitäten, die Bildung bewirken soll – hat ein zumindest semantisches Pendant aus der Welt der digitalen Technologien erhalten. Bildung steht angesichts des vieldimensionalen Wandels im Fokus vieler Ansprüche und hat eine bedeutende Hebelwirkung für die Verwirklichung gesellschaftlicher Ziele sowie für das Empowerment unserer leistungsorientierten Ökonomie in allen Bereichen. Umgekehrt wirken sich alle Trends im Wandel auf die Bildungstitionen aus.

Betrachtet man die Entwicklungen in einzelnen Bereichen aus statistischer Perspektive, so wird deutlich, dass im Verlauf der zurückliegenden Jahre und Jahrzehnte deutliche Fortschritte erzielt werden konnten: durch Kapazitätserweiterungen in personeller und infrastruktureller Hinsicht in allen Teilregionen des Landes. Die bedarfsorientierte Weiterentwicklung dieser Ressourcen stellt eine Optimierungsaufgabe dar, die insbesondere folgende Faktoren berücksichtigen muss:

➤ **Demografische Entwicklung** im Bereich der Lernenden: Das Potenzial der Unter-6-Jährigen wird bis 2040 kontinuierlich zurückgehen, besonders im ländlichen Raum außerhalb regionaler Zentren. Ebenso wird die Zahl der Volksschulkinder leicht abnehmen, während im Hinblick auf das Schülerpotenzial der Sekundarstufen I und II in den nächsten 10 Jahren noch Steigerungen von etwa 5 bzw. 8 Prozent zu erwarten sind. Im Bereich der **Erwachsenenbildung** kann angesichts des bevorstehenden Höhepunkts der Pensionierungswelle bei der Babyboomer-Generation ein steigender Bedarf nach Angeboten für diese Altersgruppe entstehen.

ENTWICKLUNG DES SCHULISCHEN PERSONALS AUF EINEN BLICK (STAND 2023)

- Rund 42 % des Lehrpersonals ist 50 Jahre oder älter.*)
- In den nächsten zehn Jahren wird jede vierte Lehrkraft in Pension gehen. Der Höhepunkt an Pensionsantritten wird 2028 erwartet.
- Der Frauenanteil beim Oö. Lehrpersonal beträgt 75 %, ein großer Teil davon ist teilzeitbeschäftigt.
- Nur rund die Hälfte der MaturantInnen der Bildungsanstalten für Elementarpädagogik übt diesen Beruf auch aus.

*) Wert aus dem Schuljahr 2021/22

- **Entwicklungen im Bereich der Lehrenden:** Die Pensionierungswelle beim Kinderbetreuungs- und Lehrpersonal erreicht um das Jahr 2028 ihren Höhepunkt. Alleine aufgrund der Pensionierungen wird sich die Bedarfszahl an Nachbesetzungen um 20-25 Prozent im Vergleich zu heute erhöhen.
- **Veränderung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen:** Die Quote der betreuten Kleinkinder und Schulkinder wächst stetig aufgrund der zunehmenden Berufstätigkeit der Eltern und der zunehmenden gesellschaftlichen Akzeptanz. Dies hängt einerseits mit dem gestiegenen Bildungsniveau der Elterngenerationen, andererseits auch mit dem Arbeitskräftebedarf der Wirtschaft zusammen. Ein steigender Betreuungsbedarf ist somit trotz der sich verringernden Kinderzahl sowohl in der Elementar- als auch in der Schulbildung gegeben.
- **Gestiegene Ansprüche an das Bildungssystem:** Die Institutionen der Elementarbildung und schulischen Bildung sehen sich angesichts einer in vielfacher Hinsicht differenzierten Klientel mit wachsenden Qualitätsansprüchen und Herausforderungen konfrontiert: Deren Spektrum reicht von Aufgaben der Inklusion und Integration bis zur Talentförderung für Hochbegabte. Diese gestiegenen Ansprüche bilden sich wiederum in einer Veränderung der Betreuungsschlüssel (Kinder pro PädagogIn) und damit im benötigten Personalbedarf ab. Die Nachfrage nach einer Ganztagesbetreuung der Kinder

und Jugendlichen in Schulen steigt – insbesondere in der unverschränkten Form – stark an. Die individualisierte Gesellschaft wünscht eine höchstmögliche Wahlfreiheit hinsichtlich der Art der Kinderbetreuung. Dies hängt auch mit den außerschulischen Freizeit- und Bildungsaktivitäten der Jugend zusammen, beispielsweise dem Besuch von Musikschulen, Sportvereinen, etc. Die schulischen Betreuungsangebote dürfen dem nicht entgegen stehen und müssen daher in Richtung Optionsvielfalt gedacht und entwickelt werden.

- Die **Finanzierung** der Kinderbetreuungseinrichtungen sowie der schulischen Einrichtungen samt Personal stellt eine große Herausforderung dar. Die Personalkosten sind gestiegen, wogegen eine entsprechende Erhöhung der Einnahmen nicht möglich war. Eine besondere Relevanz kommt der Finanzierungsthematik im Hinblick auf die Abgangsgemeinden zu.

Der durchschnittliche formale Bildungsstand der oberösterreichischen Bevölkerung ist heute höher denn je und steigt weiter. In der Altersgruppe der 18–19-Jährigen liegt die Maturantenquote um die 40 Prozent. Über 86 Prozent der AHS-MaturantInnen beginnen ein Studium, bei den AbsolventInnen berufsbildender höherer Schulen liegt dieser Anteil – aufgrund deren direkten Einstiegs ins Berufsleben – niedriger: bei etwa 50 (technisch-gewerbliche BHS) bis knapp 60 Prozent (kaufmännische und wirtschaftliche BHS).

Angesichts des Bedarfs an Fachkräften gewinnen in Verbindung mit den wachsenden Anteilen höherer und tertiärer Bildungsabschlüsse duale Bildungswege auf allen Ebenen an Bedeutung: von der Teillehre für weniger bildungsaffine Bevölkerungsgruppen bis hin zu dualen Studiengängen. Da ohnehin ein bedeutender Anteil von Studierenden beruflich arbeitet, wäre es sinnvoll, einschlägige berufliche Praxismöglichkeiten (statt Nebenjobs wie Paketzustellen, Taxifahren, etc.) in Verbindung mit den jeweiligen Studien anzubieten und anzuerkennen. Nicht zu vergessen sind im Hinblick auf tertiäre Ausbildungswege die in Oberösterreich ansässigen Unternehmen, die eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilungen betreiben. Auch diese können im Denkmodell eines „Campus OÖ“ mitbeachtet werden.

Oberösterreich hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend als Universitäts- und Hochschulland positioniert – eine Entwicklung die beispielsweise mit der medizinischen Fakultät der JKU oder der neuen Interdisziplinären Transformation University IT:U, jedoch auch mit den anderen innovativen Forschungsinstituten der

oberösterreichischen Universitäten und Hochschulen sowie der FH Oberösterreich noch weiter in die Zukunft führt. Die Zahl der an einer tertiären Bildungseinrichtung im Land Studierenden hat sich in den letzten 20 Jahren mit einem Plus von knapp 22.000 Personen mehr als verdoppelt! Bemerkenswert ist, dass rund die Hälfte aller oberösterreichischen StudienanfängerInnen im Heimatland inskribieren. Jedoch auch die Zahl von Studierenden mit ausländischer Reifeprüfung weist Zuwächse auf. Trotz des Bedeutungsgewinns des tertiären Bildungsstandorts Oberösterreich auf nationaler und internationaler Ebene wird die Zahl der Studierenden bis 2040 nur mehr geringfügig wachsen. Zugewinne für den tertiären Bildungsstandort Oberösterreich können daher vor allem durch die Erschließung neuer Zielgruppen erzielt werden: beispielsweise Studierende internationaler Herkunft, aus anderen Bundesländern oder Studierende, die sich im Laufe der lebensbegleitenden Multigrafien parallel zur beruflichen Tätigkeit weiterentwickeln wollen. Da der größte Teil von Studierenden aus anderen Bundesländern aus Regionen entlang der gut erschlossenen West-Ost-Strecke Salzburg – Linz – Niederösterreich – Wien kommt, läge der Ausbau der Bahn-Verbindung zwischen den Universitätsstandorten Prag – Budweis – Linz – Graz – Marburg auch im Interesse des Wissenschaftsstandorts Oberösterreich.

SCHLUSSFOLGERUNGEN:

- Um den **Personalbedarf** im oberösterreichischen Bildungswesen auch künftig decken zu können, liegen wichtige Stellschrauben in der Erhöhung der Attraktivität der Tätigkeitsprofile pädagogischer Berufe und in der Steigerung der Wertschätzung der Gesellschaft für diese Berufe. ElementarpädagogInnen wollen nicht nur „Beaufsichtiger“ von Kindern sein, alle pädagogisch Tätigen möchten von administrativen Tätigkeiten entlastet werden. Die Vergrößerung der eigenen Gestaltungs- und Entscheidungsspielräume (zB. durch agile Schulentwicklung), Weiterbildungsmöglichkeiten (auch für Assistenzkräfte), die Unterstützung des pädagogischen Personals durch Fachkräfte aus Psychologie, Sozialarbeit, Administration, etc. sowie durch Mentoring-Programme können dazu beitragen, einerseits ausreichend pädagogischen Nachwuchs zu begeistern und andererseits pädagogische Teilzeitkräfte zu einer Aufstockung ihres Beschäftigungsausmaßes zu gewinnen. In der weiblich dominierten Bildungs-Berufswelt gilt es auch verstärkt Männer für eine entsprechende Berufswahl anzusprechen. Ebenso kann durch die Erleichterung des Wechsels von Personal zwischen öffentlichen und privaten

Institutionen (zB. Anrechnung der Vordienstzeiten, Angleichung der Entlohnungsmodelle) mehr Flexibilität erreicht werden.

➤ **Steigenden Ansprüchen** an ein differenziertes Bildungsangebot, an die Öffnungszeiten der Kinderbetreuungs- und Schuleinrichtungen, an die räumlichen Qualitäten und Ausstattungen von Schulgebäuden, etc. kann angesichts begrenzter Ressourcen am ehesten durch die Erschließung von Kooperationsmöglichkeiten bzw. Synergien entsprochen werden. Dies gilt besonders für Regionen mit einer geringen bzw. abnehmenden Kinder-/Schülerzahl. Nicht jeder Standort einer Kinderbetreuungseinrichtung oder einer schulischen Einrichtung kann unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten 100 Prozent des denkbar umfassendsten Angebots anbieten. Ob es sich um die Ganztags- und Ganzjahres-Kinderbetreuung handelt, um schulische Schwerpunktsetzungen oder infrastrukturelle Vorhaben: Für Maßnahmen aller Art an Schulstandorten ist die Schulentwicklung eine unverzichtbare Basis, um gezielt und zukunftsorientiert planen zu können. Das Denken in regionalen Maßstäben (Stichwort Bildungsregionen) stellt dabei in Verbindung mit einer verbesserten organisatorischen Durchlässigkeit und räumlichen Mobilität zwischen den einzelnen Einrichtungen (zB. Schulbus-Shuttleservices) einen Ansatzpunkt für die Realisierung optimaler Lösungen dar. Abgesehen von der regionalen Dimension der Kooperations- und Synergieerschließung liegen auch im sektorübergreifenden Zusammenwirken von öffentlicher Hand mit Unternehmen und mit der Zivilgesellschaft (Public Private Partnerships) Potentiale für innovative Modelle der Organisation von Kinderbetreuung und Bildung. Die Zusammenarbeit von Gemeinden und Pfarren bei der Kinderbetreuung hat bereits lange Tradition. Darüber hinaus können - ausgehend von bereits existierenden Kinderbetreuungseinrichtungen auf betrieblicher Ebene (zB. VOEST, Spitäler, etc.) - Erweiterungen oder Flexibilisierungen des Angebots etwa in Richtung Firmenverbände mit und ohne öffentliche Beteiligung angedacht werden.

➤ Mit der **Internationalisierung** des Wirtschaftsstandorts Oberösterreich und mit dem Bedarf nach Fach- und Spitzenkräften internationaler Herkunft geht auch ein steigender Bedarf an Kinderbetreuungseinrichtungen und schulischen Angeboten in englischer Sprache bzw. mit der Möglichkeit eines international anerkannten Abschlusses (International Baccalaureate, IB) einher. Während in Linz mit der Erweiterung der Kapazitäten der Anton Bruckner

International School ABIS und der LISA bzw. LISA Junior dem steigenden Bedarf bereits Rechnung getragen wurde, steht der Ausbau in den Regionen - insbesondere in Regionen mit bedeutenden Industriestandorten - erst am Anfang (zB. am Schulstandort Ried i. I.). Die Internationalisierung des Bildunglandes Oberösterreich muss dabei in einem Raum erfolgen, der durch zwei Achsen aufgespannt wird: durch Bildungsangebote für Expats, die in der oberösterreichischen Wirtschaft berufstätig sind und für ihre Familienangehörigen sowie durch Bildungsangebote, die der Integration von MigrantInnen und deren Angehörigen in die Gesellschaft und in die Arbeitswelt Oberösterreichs dienen. Auch wenn manche Maßnahmen je nach Zielgruppe unterschiedlich sein können, hängen die beiden Blickwinkel dennoch zusammen.

Die Ansprüche, die Gesellschaft und Wirtschaft unter Zukunftsaspekten an das Bildungssystem stellen, haben heute vielfach qualitativen Charakter: zB. Future Skills, Bildung für Digitalisierung, Stärkenförderung, etc. Ihre Realisierung hängt jedoch mit quantitativ zu bemessenden Konsequenzen zusammen, etwa der personellen und technischen Ausstattung der Schulen, dem Betreuungsschlüssel und in weiterer Folge mit deren Finanzierung. Nicht nur die finanziellen Budgets für Maßnahmen sind begrenzt. Ebenso begrenzt sind die Zeitbudgets der Lernenden und Lehrenden und es gilt daher, auch im Hinblick auf die Lerninhalte zu priorisieren, wofür wiederum autonome Spielräume für EntscheidungsträgerInnen und Akteure im Bildungswesen von Bedeutung sind.

Eine generelle Herausforderung für die Bildungswelt liegt darin, dass sich die einzelnen Anwendungsbereiche für das Gelernte und die Erwartungen an Bildungsinstitutionen schneller ändern, als dies dem Bildungssystem möglich ist. Eine Antwort auf diese Herausforderung liegt wohl im Grundsatz des lebensbegleitenden und berufsbegleitenden Weiterlernens. Letztlich geht es aber darum, auf Bildungsinhalte abzielen, die den Menschen sowohl als Einzelnen als auch in ihrer Gesamtheit als Gesellschaft Resilienz und Wandlungsfähigkeit verleihen. Die Verbindung einer humanistischen Grundhaltung mit den „Future Skills“ könnte dafür als Leitgedanke dienen.

Ausgewählte Quellen

Academia Superior: Workshopreihe Bildung.Werte. Zukunft; 2023

> <https://www.academia-superior.at/tag/bildung/>

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) Newsletter Lernen fürs Leben

> <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/infomaterial/newsletter-archiv/lernen-fuers-leben>

Bundesministerium Kunst, Kultur, Öffentlicher Dienst und Sport/Sektion III Öffentlicher Dienst und Innovation: Future Skills – Kompetenzen für die öffentliche Verwaltung

> <https://oeffentlicherdienst.gv.at/verwaltungsinnovation/innovation-und-strategische-weiterentwicklung/govlab/future-skills/>

Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.): Der Qualitätsrahmen für Schulen, Wien 2020

> <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/bef/qum.html>

Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.): Nationaler Bildungsbericht 2021

> <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/bef/nbb.html>

Dettling, D.: Trendguide Schulen der Zukunft hrsg. von der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Potsdam-Babelsberg

> <https://schulen-der-zukunft.freiheit.org/trendguide-schulen-der-zukunft/>

Deutsches Schulportal der Robert Bosch Stiftung (Hrsg.): Schulen brauchen Zeit für Neigungs- und Talentförderung. 2023

> <https://deutsches-schulportal.de/bildungswesen/olaf-axel-burow-schulen-brauchen-mehr-zeit-fuer-die-neigungs-und-talentfoerderung/>

Beltz Verlag (Hrsg.) Zeitschrift Pädagogik

> <https://www.beltz.de/fachmedien/paedagogik/zeitschriften/paedagogik>

MEGA Bildungsstiftung (Hrsg.): Bildungsklima Index 2023

> <https://www.megabildung.at/academy/bildungsklimaindex-2022/>

OECD (Hrsg.) OECD Skills Outlook (Serie)

> https://www.oecd-ilibrary.org/education/oecd-skills-outlook_e11c1c2d-en

OECD (Hrsg.): Future of Education and Skills 2030. Learning Compass 2030

> <https://www.oecd.org/education/2030-project/teaching-and-learning/learning/learning-compass-2030/>

Deutsche Übersetzung: Bertelsmann Stiftung/Jöran Muuß-Merholz

> https://www.oecd.org/education/2030-project/contact/OECD_Lernkompass_2030.pdf

OECD (Hrsg.): Bildung auf einen Blick 2023: OECD-Indikatoren

> <https://www.oecd.org/publications/bildung-auf-einen-blick-19991509.htm>

OECD (Hrsg.): Gender Education and Skills. OECD Skills Studies, OECD 2023

> https://www.oecd-ilibrary.org/fr/education/gender-education-and-skills_34680dd5-en

Oö. Zukunftsakademie: Enquete Future Skills in Zeiten von Innovation und Veränderung

> https://www.ooe-zukunftsakademie.at/Medien-dateien/Nachlese_VA_Future_Skills.pdf

Statistik Austria (Hrsg.): Bildung in Zahlen

> <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/bildung-in-zahlen>

Statistik Oberösterreich: Statistiken zur Bildung

> <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/202236.htm>

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft / Mac Kinsey Company.: Das Future Skills Framework

> <https://www.stifterverband.org/future-skills/framework>

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Trends und Innovation, Altstadt 30a, 4021 Linz

+43 732 7720 13283 | ti.post@ooe.gv.at | [ooe-zukunftsakademie.at](https://www.ooe-zukunftsakademie.at)

Redaktion: Dr. Oskar Schachtner, Alexander Stöger, M.Stat, Bettina Furtmüller,

Dipl.-Päd. Margit Hammer | Auflage: April 2024 | Grafik: vectorygraphics.com

Titelfotos: Adobe Stock | peampath und Adobe Stock | PexelVerse

Informationen zum Datenschutz finden Sie unter:

<https://www.land-oberoesterreich.gv.at/datenschutz>

